

**Elbphilharmonie
Konzerte**

**Chiaroscuro Quartet
Kristian Bezuidenhout**

Montag, 18. April 2016

BMW
Niederlassung Hamburg



BMW EFFICIENT DYNAMICS.
WENIGER VERBRAUCH. MEHR FAHRFREUDE.

BMW
Niederlassung
Hamburg

www.bmw-
hamburg.de



Freude am Fahren



WAS FÜR EIN AUFTRITT.

DER NEUE BMW 7er.

Perfektes Zusammenspiel von technologischer Innovation und stilsicherem Design: Der neue BMW 7er setzt mit wegweisenden Neuerungen, wie z. B. der BMW Gestiksteuerung, dem hocheffektiven BMW Laserlicht, dem ferngesteuerten Parken und dem BMW Touch Command, neue Maßstäbe in Sachen Komfort und Fahrfreude.

Der neue BMW 7er – der Anspruch von morgen.

BMW AG Niederlassung Hamburg

www.bmw-hamburg.de

Hauptbetrieb

Offakamp 10-20
22529 Hamburg
Tel.: 040-55301-10

Filiale Bergedorf

Bergedorfer Straße 68
21033 Hamburg
Tel.: 040-55301-40

Filiale City Süd

Süderstraße 133-141
20537 Hamburg
Tel.: 040-55301-20

Filiale Elbvororte

Osdorfer Landstraße 50
22549 Hamburg
Tel.: 040-55301-50

Filiale Wandsbek

Friedrich-Ebert-Damm 120
22047 Hamburg
Tel.: 040-55301-30

Kammermusik / 5. Konzert

Montag, 18. April 2016 / 20 Uhr
Laeiszhalle Hamburg / Kleiner Saal

19.15 Uhr / Einführung mit Klaus Wiegmann im Studio E
Die Einführung findet statt mit Unterstützung der Hamburger Sparkasse.

Chiaroscuro Quartet

Alina Ibragimova Violine
Pablo Hernán Benedí Violine
Emilie Hörnlund Viola
Claire Thirion Violoncello

Kristian Bezuidenhout

 Hammerklavier

Wolfgang Amadeus Mozart [1756–1791]

Divertimento B-Dur KV 125b [1772]

Andante

Allegro di molto

Allegro assai

ca. 15 Min.

Ludwig van Beethoven [1770–1827]

Streichquartett Es-Dur op. 74 »Harfenquartett« [1809]

Poco adagio – Allegro

Adagio ma non troppo

Presto – Più presto quasi prestissimo

Allegretto con variazioni

ca. 30 Min.

Pause

Wolfgang Amadeus Mozart

Klavierquartett Es-Dur KV 493 [1786]

Allegro

Larghetto

Allegretto

ca. 30 Min.

Wolfgang Amadeus Mozart

Klavierquintett A-Dur KV 385p [1782]

Allegro

Andante

Allegretto

ca. 25 Min.

Saiteninstrumente unter sich

Zu den Werken des heutigen Abends

Als Ludwig van Beethoven im Alter von 22 Jahren Bonn verließ, um in Wien zu studieren, schrieb ihm der befreundete Graf Waldstein ins Stammbuch: »Durch ununterbrochenen Fleiß erhalten Sie: Mozarts Geist aus Haydns Händen.« Rückblickend erscheint die Formulierung fast zwangsläufig, schließlich werden diese drei Komponisten heute gemeinhin als »Wiener Klassik« zusammengefasst. Damals jedoch, 1792, waren es Worte von geradezu prophetischer Bedeutung. Denn dass der junge Bonner Lokalmatador, Sohn eines trinkfreudigen Tenorsängers, den beiden Musiklegenden jemals das Wasser würde reichen können, war nun wirklich nicht abzusehen. Zwar hatte sein Lehrer schon spekuliert, dass aus Klein-Ludwig einmal ein »zweiter Mozart« werden könne. Doch der hatte mit 22 schon eine internationale Karriere als Kinderstar hinter sich gehabt und buchstäblich Hunderte von Werken komponiert. Als Lehrer kam er ohnehin nicht mehr in Frage: Mozart war 1791 verstorben. Und so ging Beethoven eben bei jenem Joseph Haydn in die Lehre, der das Streichquartett als Gattung quasi erfunden und sein Niveau im freundschaftlichen kompositorischen Wettstreit mit Mozart auf schwindelerregende Höhen katapultiert hatte.

Unterhaltung mit Niveau

Mozart: Divertimento B-Dur KV 125b

Zu den frühesten Streichquartetten in Mozarts Schaffen – komponiert im zarten Alter von 16 Jahren – zählen drei sogenannte Divertimenti aus dem Jahr 1772, von denen heute das mittlere erklingt. Musikwissenschaftler streiten bis heute über die Benennung der Werke, denn ein Divertimento (italienisch für »Unterhaltungsmusik«) enthält eigentlich zwei Menuette – und diese gar keines. Ihre dreisätzige Anlage und Faktur passen ebenfalls nicht zum leichten Genre, und

tatsächlich sind sie als »Salzburger Sinfonien« für Streichorchester öfter zu hören als in Quartettform. Entstanden sind sie nämlich in Mozarts Geburtsstadt, geplant wohl für eine Tournee nach Mailand, wo Mozart seine Oper *Lucio Silla* aufführen und für Zwischendurch-Auftritte am Fürstenhof gerüstet sein wollte – egal, in welcher Besetzung.

Wie ein großes Instrument

Beethoven: »Harfenquartett« op. 74

Bevor es Missverständnisse gibt: Das »Harfenquartett« hat nichts mit Harfen zu tun. Beethoven hat überhaupt kein Werk für Harfe geschrieben. Der Beiname stammt auch gar nicht von Beethoven, sondern hat sich als Orientierungshilfe für assoziationswütige Musiker, Liebhaber und Dramaturgen eingebürgert. Er bezieht sich auf die gezupften Noten, die streckenweise die Begleitstimmen durchziehen – oder besser: durchhüpfen. Mit dem rauschenden Klang einer Harfe lässt sich dieser Effekt nur bedingt vergleichen.

Interessant ist aber, wie Beethoven mehrere Stimmen zu einem großen Instrument – nennen wir es eben »Quartettharfe« – verwebt. Denn während die fragende Einleitung und das erste Thema überwiegend im homophonen Satz erklingen, setzt Beethoven in der Folge auf die wechselseitige Ergänzung von ineinander greifenden Einzelstimmen. So entstehen wunderbare Pizzicato-Ketten und – am Ende der Durchführung, kurz bevor die Akkordschläge die Wiederkehr des Anfangs anzeigen – tatsächlich eine Art Harfen-Arpeggio. Und um es noch ein bisschen interessanter zu machen, steigert Beethoven das Tempo von Vierteln über Vierteltriolen und Achteln bis zu Achteltriolen.

Der zweite Satz schwelgt dagegen in lyrischer Kantabilität. Überwiegend ist die Erste Geige mit der Melodie betraut,



Ludwig van Beethoven

aber im zweiten der drei großen Blöcke beteiligt sich auch das Cello in hoher Lage am schönen Schmachtesang. Im dritten Abschnitt schließlich begegnen wir den Pizzicati aus dem ersten Satz wieder.

Das Presto an dritter Stelle erinnert mit seinem Ta-ta-ta-taaa-Rhythmus frappierend an den ersten Satz der Fünften Sinfonie, die Beethoven ein Jahr zuvor fertiggestellt hatte – nur in beschleunigtem Tempo, wie mit dem Finger auf der Vorspultaste. Ganz ähnlich wie in der Sinfonie, nämlich ohne Pause, ist auch der Übergang zum Finale gestaltet, einem Variationensatz. Allerdings gibt es hier kaum eine Melodie, die in unterschiedlicher Form auftauchen könnte. Stattdessen kapriziert sich Beethoven auf die abwechslungsreiche Ausgestaltung einer bestimmten Harmoniefolge.

Insgesamt ist das »Harfenquartett« deutlich weniger ambitioniert als die kurz zuvor entstandenen »Rasumowsky-Quartette« op. 59. Der Grund liegt wohl nicht nur in schlechten Kritiken, sondern auch in der politischen Situation. Als Beethoven 1809 mit der Komposition begann, wurde Wien von napoleonischen Truppen belagert. Kaiser und Adel flüchteten aus der Stadt, Beethoven verschanzte sich im Keller seines Bruders und schützte seine Ohren mit dicken Kissen vor dem Kanonendonner. Gut möglich, dass er nicht mehr an die Vorherrschaft des Adels glaubte und sich statt wenigen blaublütigen Mäzenen eher einem breiten bürgerlichen Publikum zuwenden wollte. Unter diesem Aspekt war das Quartett ein voller Erfolg: die Erstauflage war im Nu vergriffen und musste nachgedruckt werden.

Gleichberechtigtes Miteinander

Mozart: Klavierquartett Es-Dur KV 493

War man sich über die Qualität von Mozarts Streichquartetten schon zu seinen Lebzeiten einig, gingen die Meinungen über seine Klavierquartette weit auseinander. Mozart schrieb seine beiden einzigen Werke dieser Gattung in den Jahren 1785/86 im Auftrag seines Verlegers Franz Anton Hoffmeister. Ursprünglich bestellte dieser drei Stücke, doch so weit sollte es nicht kommen. Schon das erste, ein Quartett in g-Moll, verkaufte sich so schlecht, dass Hoffmeister den Vertrag aufkündigte. Das gefälligere zweite in Es-Dur, das am heutigen Abend auf dem Programm steht, erschien daher beim Konkurrenzverlag Artaria, konnte aber ebenfalls keinen nennenswerten Erfolg

verbuchen. Daraufhin nahm Mozart das geplante dritte erst gar nicht in Angriff.

Neu war die Kombination aus Klavier und drei Streichern zu diesem Zeitpunkt zwar nicht mehr, jedoch verstand man darunter bisher eher Klaviermusik mit Streicherbegleitung, eine Art Kammer-Klavierkonzert mit klar festgelegten Rollen. Mozart war das jedoch zu simpel. Zwar gestaltete er den Klavierpart nicht weniger virtuos als Komponisten früherer Klavierquartette, doch stellte er ihm eine ebenso komplexe Streichergruppe gegenüber, was für eine abwechslungsreichere musikalische Dramaturgie sorgt.

Dem Wiener Publikum ging das zu weit, und auch die Musiker schienen mit der Anlage der Stücke überfordert zu sein, wie eine zeitgenössische Rezension bemerkte: »Es konnte nicht gefallen;

alles gähnte vor Langeweile über dem unverständlichen Tintamarre von vier Instrumenten, die nicht in vier Takten zusammen passten, und bei deren widersinnigem Zusammenspiel an keine Einheit der Empfindung zu denken war. Welch ein Unterschied, wenn dieses vielbemeldete Kunstwerk von vier geschickten Musikern, die es wohl studiert haben, in einem stillen Zimmer, wo auch die Suspension jeder Note dem lauschenden Ohr nicht entgeht, höchst präzise vorgetragen wird!« Dass dies bei den ausgezeichneten Musikern des heutigen Abends der Fall ist, davon dürfen wir wohl ausgehen.

Komponiert unmittelbar nach dem Abschluss der Oper *Le nozze di Figaro*, scheint das Es-Dur-Quartett einiges vom Einfallsreichtum der Oper abbekommen zu haben. Besonders das Finale in Rondoform verbindet den verspielten Gestus der Opera buffa mit dem anspruchsvollen Charakter klassischer Kammermusik, und gleich im ersten Satz reiht sich in fast verschwenderischer Weise ein musikalischer Einfall an den nächsten. Das Frage-und-Antwort-Spiel zwischen den Instrumentengruppen setzt sich auch im Larghetto an zweiter Stelle fort, das mit ständig wechselnden instrumentalischen Kombinationen besticht und darüber hinaus hochromantische Töne anschlägt.

Klavierkonzert en miniature

Mozart: Klavierquintett A-Dur KV 385p

Bildeten im Es-Dur-Quartett Klavier und Streicher zwei gleichberechtigte Gruppen, steht im Klavierquintett A-Dur der Flügel klar im Zentrum des musikalischen Geschehens. Das hat seinen Grund: Es handelt sich eigentlich um Mozarts Klavierkonzert Nr. 12 KV 414 – nur in reduzierter Besetzung. Mozart komponierte es als mittleres von drei zeitnah zwischen 1782 und 1783 entstandenen Konzerten. Für die kammermusikali-

sche Umarbeitung eignet es sich – ebenso wie seine beiden Schwesternwerke – gut, weil alle maßgeblichen strukturellen und musikalischen Elemente in den Streichern liegen und die Bläser lediglich als Klangfarbe hinzutreten. Mozart besetzte sie »ad libitum«, also nach Belieben, und ermöglichte dadurch verschiedene Aufführungsmöglichkeiten bis hin zum Quintett – nicht zuletzt aus finanziellen Interessen, da sich das Konzert auf diese Weise auch ohne ein teures Orchester aufführen ließ.

Rein formal weist das Klavierquintett daher sämtliche Merkmale eines Solokonzerts auf – von der langen Orchestereinleitung, auf die wiederum eine Soloexposition folgt, bis hin zu breit angelegten Kadenzen, die dem Pianisten Raum geben, solistisch zu brillieren. Musikalisch herrscht ein heiterer Charakter vor, die Stimmung ist durchweg gelöst. Wohl auch deshalb nannte es Alfred Brendel einmal das »liebvollste aller Mozart'schen Klavierkonzerte«. Doppelbödig geht es hingegen im zweiten Satz zu, wenn Mozart eine Ouvertüre Johann Christian Bachs zitiert, der zu Beginn des Jahres verstorben war und hier ein musikalisches Denkmal erhält.

Genau diese musikalische Balance zwischen schlicht und tiefgründig erläuterte der Komponist in einem Brief an seinen Vater vom 28. Dezember 1782: »Die Konzerte sind eben das Mittelding zwischen zu schwer und zu leicht, sind sehr brillant, angenehm in den Ohren, natürlich, ohne in das Leere zu fallen. Hie und da können auch Kenner allein Satisfaction erhalten, doch so, dass die Nichtkenner damit zufrieden sein müssen ohne zu wissen warum.« – Eine Beschreibung, die sich wohl ohne weiteres auf Mozarts gesamtes Werk übertragen lässt.

Clemens Matuschek / Simon Chlost

Wolfgang Amadeus Mozart





Chiaroscuro Quartet

Chiaroscuro Quartet

Alina Ibragimova Violine
Pablo Hernán Benedí Violine
Emilie Hörnlund Viola
Claire Thirion Violoncello

Chiaroscuro, italienisch für hell-dunkel: So bezeichnet man ein Gestaltungsmittel der Grafik und Malerei aus der Spätrenaissance und Barockzeit, das sich durch starke Lichtkontraste auszeichnet, was den Bildern mehr Räumlichkeit und Ausdruck verleiht. Im übertragenen Sinn streben auch die Mitglieder des Chiaroscuro Quartet nach diesem Effekt. Sie musizieren auf Darmsaiten und versuchen auf diese Weise, den barocken und klassischen Spielweisen möglichst nahe zu kommen und die Werke (vornehmlich aus der klassischen Periode) so in ein anderes Licht zu rücken.

Schon im Jahr 2005 fanden sich die Violinisten Alina Ibragimova aus Russland und Pablo Hernán Benedí aus Spanien sowie die schwedische Bratschistin Emilie Hörnlund und die französische Cellistin Claire Thirion zum Quartett zusammen und etablierten sich bald als Vorreiter der historischen Aufführungspraxis von Kammermusik auf höchstem Niveau. Für seinen besonders geschmeidigen und anmutigen Klang wird das Ensemble vom Publikum und der Kritik in ganz Europa gefeiert; der Observer sprach von einem »Schock für die Ohren im allerbesten Sinne«. Hinzu kommt eine außergewöhnlich engagierte Ensemble-Mentalität der vier Musiker, die parallel auch als Solisten aktiv sind.

Nach zwei für Furore sorgenden Einspielungen mit Werken von Mozart, Schubert und Beethoven erschien im vergangenen Jahr ihr drittes Album mit Mozarts d-Moll-Quartett KV 421 und dem Streichquartett op. 13 von Felix Mendelssohn Bartholdy. Diese CD wurde mit dem renommierten Preis der Deutschen Schallplattenkritik ausgezeichnet. Im Jahr 2013 wurde dem Ensemble als erstem Streichquartett überhaupt der Deutschlandfunk-Förderpreis verliehen.

Zu den Höhepunkten der jüngeren Vergangenheit zählen Auftritte im Wiener Konzerthaus, Concertgebouw Amsterdam, Auditorio Nacional de Música Madrid, Auditorium du Louvre Paris und der Wigmore Hall London sowie auf zahlreichen Festivals in ganz Europa. In der aktuellen Saison ist das Chiaroscuro Quartet unter anderen in der Gulbenkian Foundation Lissabon und auf mehreren Kammermusikfestivals zu hören. Erst vor zehn Tagen kehrte das Ensemble von einer Japan-Tournee mit drei Konzerten zurück.

Das Chiaroscuro Quartet konzertiert regelmäßig mit Kammermusikpartnern wie heute Kristian Bezuidenhout – oder auch dem Cellisten Christophe Coin, den Klarinetten Nicolas Baldeyrou und Chen Halevi sowie den Pianisten Trevor Pinnock und Malcolm Bilson. Seit 2009 kehrt das Chiaroscuro Quartet im Rahmen einer Residenz regelmäßig nach Port Royal des Champs südwestlich von Versailles zurück, wo es vornehmlich Mozarts Streichquartette aufführt.

Kristian Bezuidenhout Hammerklavier



Kristian Bezuidenhout

Kristian Bezuidenhout ist nicht nur einer der erfolgreichsten Pianisten seiner Generation, sondern ein musikalischer Weltenbummler. 1979 wurde er in Südafrika geboren; er begann sein Studium in Australien, beendete es an der Eastman School of Music in den USA und lebt nun in London. Nach anfänglicher Ausbildung zum modernen Pianisten wandte er sich frühen Tasteninstrumenten zu, studierte Cembalo bei Arthur Haas, Hammerklavier bei Malcolm Bilson sowie Continuo-Spiel und Aufführungspraxis bei Paul O'Dette. International bekannt wurde Kristian Bezuidenhout mit 21 Jahren, als er den Ersten Preis und den Publikumspreis beim renommierten Fortepiano-Wettbewerb in Brügge gewann.

Heute ist Kristian Bezuidenhout regelmäßig Gast bei den führenden Orchestern und Alte-Musik-Ensembles der Welt wie etwa dem Freiburger Barockorchester, Orchestre des Champs-Élysées, English Concert, Orchestra of the Age of Enlightenment, Concerto Köln, Concertgebouw-orkest Amsterdam, Chamber Orchestra of Europe, Chicago Symphony, Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks und Collegium Vocale Gent. Er musizierte mit berühmten Künstlern wie Sir John Eliot Gardiner, Philippe Herreweghe, Frans Brüggen, Trevor Pinnock, Ton Koopman, Christopher Hogwood, Pieter Wispelwey, Daniel Hope, Jean-Guihen Queyras, Isabelle Faust und Viktoria Mullova. Oftmals dirigiert er auch vom Klavier aus.

Kristian Bezuidenhout teilt seine Zeit auf zwischen Konzerten mit Orchester, Soloabenden und Kammermusik. Er tritt bei

den Festivals für Alte Musik in Barcelona, Boston, Brügge, Innsbruck, Venedig und Utrecht auf; er gastiert bei den Festspielen in Salzburg, Edinburgh, Schleswig-Holstein, Tanglewood und Luzern sowie bei »Mostly Mozart« im Lincoln Center. Er spielt in vielen der weltweit wichtigsten Konzertsälen, wie den Philharmonien in Berlin und Köln, der Suntory Hall in Tokio, dem Théâtre des Champs-Élysées, dem Konzerthaus Wien, der Wigmore Hall und der Carnegie Hall in New York.

Zu seinen jüngsten CD-Aufnahmen gehört die mittlerweile neun Folgen umfassende Reihe mit der vollständigen Tastenmusik von Mozart, für die er bereits mit dem Preis der Deutschen Schallplattenkritik ausgezeichnet wurde, sowie Mendelssohns Klavierkonzerte mit dem Freiburger Barockorchester. Seine Aufnahme der Violinsonaten von Beethoven mit Viktoria Mullova gewann einen Echo. 2012 erschien eine Einspielung der Mozart-Klavierkonzerte KV 453 und 482 mit dem Freiburger Barockorchester, für die er erneut mit einem Echo ausgezeichnet wurde.

In der aktuellen Saison ist Kristian Bezuidenhout mit dem Kammerorchester Basel, der Kammerakademie Potsdam, The English Concert, dem Münchner Kammerorchester, dem Konzerthausorchester Berlin sowie dem Gewandhausorchester Leipzig zu hören und setzt seine enge Zusammenarbeit mit dem Freiburger Barockorchester fort. Er konzertiert in Großbritannien, den USA, Kanada und Japan und führt Kammermusik mit Mark Padmore, Anne Sophie von Otter und Isabelle Faust auf.

21. APRIL BIS 22. MAI 2016



»FREIHEIT«

**BOSTON SYMPHONY ORCHESTRA • PATRICIA KOPATCHINSKAJA
KENT NAGANO • ÜBERLEBENSMUSIK • THOMAS HENGELBROCK
BERNSTEINS »CANDIDE« • PAVEL HAAS QUARTET
JEFFREY TATE • PURCELLS »DIDO AND AENEAS«
JAMIE WOON • PAAVO JÄRVI • FELIX KUBIN
u.v.a.**

WWW.MUSIKFEST-HAMBURG.DE

Ermöglicht durch


KLAUS-MICHAEL KÜHNE
STIFTUNG


Hamburg | Kulturbehörde

Konzertvorschau



Überlebensmusik



Ihre Musik galt als »entartet«, sie selbst wurden »verfemt«, doch ihr künstlerischer Schaffensdrang war bis zuletzt ungebrochen: Gideon Klein, Viktor Ullmann oder Erwin Schulhoff, um nur einige der Komponisten zu nennen, die Opfer des Nationalsozialismus wurden. Ihnen widmet das 2. Internationale Musikfest Hamburg eine vierteilige Kammermusikreihe unter dem Titel »Überlebensmusik« – denn ihre Musik lebt weiter, bis heute. Nicht zuletzt ist dies den fabelhaften Ensembles und Solisten zu verdanken, die die Reihe gestalten. Neben Sharon Kam und Carolin Widmann sowie dem Pavel Haas Quartet zählt dazu auch das Hamburger Ensemble Resonanz.

Sa, 23. April 2016, 19.30 Uhr / Pavel Haas Quartet
So, 24. April 2016, 20.00 Uhr / Ensemble Resonanz
Di, 26. April 2016, 20.00 Uhr / Sharon Kam, Carolin Widmann u.a.
Fr, 29. April 2016, 19.30 Uhr / Bennewitz Quartet u.a.



Les Siècles François-Xavier Roth

Dirigent



Genau wie das Chiaroscuro Quartet haben sich François-Xavier Roth und sein Ensemble Les Siècles intensiv mit Historischer Aufführungspraxis beschäftigt. Der Reiz liegt in diesem Fall in der Biografie des Dirigenten, der eigentlich als Experte für Neue Musik gilt und parallel das in dieser Disziplin profilierte SWR Sinfonieorchester leitet (hier in Hamburg mit Beethovens 5. Sinfonie zu erleben am 12. Mai 2016). Ergo machen Roth und Les Siècles nicht bei Mozart halt, sondern führen beim Internationalen Musikfest u. a. Strawinskys »Feuervogel« auf. Die Jury des Preises der Deutschen Schallplattenkritik lobte: »Auch wer das beliebte Stück gut zu kennen glaubt, wird neue Flügelschläge entdecken.«

Mo, 25. April 2016
18.00 Uhr / Intro mit der Minotauros Kompanie / Kleiner Saal
19.15 Uhr / Einführung / Kleiner Saal
20.00 Uhr / Konzert / Großer Saal

Wir danken unseren Partnern



BMW
Niederlassung Hamburg



Haspa
Hamburger Sparkasse

**HAMBURGER
FEUERKASSE**



Hamburger Volksbank
Man kennt sich.

COMMERZBANK



Gebr. Heinemann
Gegründet 1879



100%ECHT Visit
Sweden
www.100prozentecht.de

BOGDOL

Scandic
HAMBURG EMPORIO

**Stiftung
Elbphilharmonie
Hamburg**

**Freundeskreis
Elbphilharmonie
Laeiszhalle**

**KLAUS-MICHAEL KÜHNE
STIFTUNG**

**Haspa Musik
Stiftung**

Körper-STIFTUNG
Forum für Impulse

K.S. Fischer-Stiftung

**Stiftung
Mara & Holger Cassens**

**SAGA™ GWG
Stiftung Nachbarschaft**

Feldmann
in der Welt

**hamburgische
kulturstiftung**

**Cyril & Jutta A.
PALMER STIFTUNG**



Hamburg | Kulturbehörde

NDRkultur

DER SPIEGEL
Keine Angst vor der Wahrheit

**EUROPEAN
CONCERT HALL
ORGANISATION**

Die Aufzeichnung des Konzerts in Ton, Bild oder Film ist nicht gestattet.

Impressum

Herausgeber: HamburgMusik gGmbH – Elbphilharmonie und Laeiszhalle Betriebsgesellschaft
Generalintendanz: Christoph Lieben-Seutter
Geschäftsführung: Jack F. Kurfess
Redaktion, Layout und Satz: Clemens Matuschek, Simon Chlosta
Der Einführungstext ist ein Originalbeitrag für die Elbphilharmonie Konzerte.
Gestaltung: integral ruedi baur zürich / Druck: Flyeralarm
Anzeigenvertretung: Antje Sievert, +49 (0)40 450 698 03, antje.sievert@kultur-anzeigen.com

Bildnachweis

Ludwig van Beethoven: Porträt von Willibrord Joseph Mähler, 1815 (Beethoven-Haus Bonn);
Wolfgang Amadeus Mozart (Stiftung Mozarteum); Chiaroscuro Quartet (Sussie Ahlburg);
Kristian Bezuidenhout (Marco Borggreve); François-Xavier Roth (Marco Borggreve)

**Laeiszhalle
Elbphilharmonie
Hamburg**

Die Konzertkassen



**Konzertkasse im Brahms Kontor
mit Abonnementbüro**
Johannes-Brahms-Platz 1/
Ecke Pilatuspool
(gegenüber der Laeiszhalle)
20355 Hamburg



Elbphilharmonie Kulturcafé
am Mönckebergbrunnen
Barkhof 3
20095 Hamburg

Öffnungszeiten:
Mo – Fr 11–18 Uhr / Sa 11–16 Uhr

Telefon: 040 357 666 66 /
Mo – Sa 10–18 Uhr
E-Mail: tickets@elbphilharmonie.de

Exklusiv für Abonnenten der Elbphilharmonie Konzerte

Telefon: 040 357 666 333 / Mo – Sa 10 – 18 Uhr
E-Mail: abo@elbphilharmonie.de

www.elbphilharmonie.de

Überraschend *hanseatisch*.



Brahmsfeld & Gutruf

HAMBURGER JUWELIERE SEIT 1743

INH. FREISFELD · HAMBURG · NEUER WALL 18 · T. 040 3576810